

Baustellenfest der Stiftung Naturschutzgeschichte in der Vorburg von Schloss Drachenburg am 22.08.2000

Grußwort von Landrat Frithjof Kühn

*Es gilt das gesprochene Wort!*

Der Gedanke, ein Archiv, Museum und Forum des Naturschutzes in Deutschland zu errichten, wurde am 9. November 1989 auf einem Treffen von Naturschützerinnen und Naturschützern in Bonn erstmals formuliert. Am gleichen Tag öffneten sich die Grenzen der DDR, fiel die Mauer.

Dieses Zusammentreffen mag zufällig sein. Dass dieses Archiv, Museum und Forum des Naturschutzes aber hier in Königswinter, im Rhein-Sieg-Kreis, in der Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler entsteht, ist kein Zufall und hängt mit diesem 9. November 1989 auch in dessen historisch-politischer Bedeutung zusammen.

Der 9. November 1989 war Voraussetzung für den 3. Oktober 1990. Dieser Tag der Deutschen Einheit zog den 20. Juni 1991 nach sich, als der Bundestag den Umzug nach Berlin beschloss.

Wir hier in der Region, die 50 Jahre lang dem bundesdeutschen Parlament, der Bundesregierung und dem Bundesrat eine hervorragende Heimat geboten hat, wir haben uns das Ergebnis des 20. Juni 1991 anders gewünscht und dafür gekämpft, dass Bonn Parlaments- und Regierungssitz bleibt. Aber die knappe Mehrheit des Bundestages wollte es anders.

Und so geht die Linie weiter: Vom 20. Juni 1991 über den 26. April 1994, als der Bundestag das Berlin/Bonn-Gesetz beschloss, bis zum Abschluss der Ausgleichsvereinbarung am 29. Juni 1994. Damit wurden entscheidend wichtige Grundlagen für den Strukturwandel und das neue Profil unserer Region gelegt: als Politikstandort, als Wissenschaftsregion, als Region mit zukunftsorientierter Wirtschaftsstruktur, als Region der Kultur.

Und auf dem weiteren Weg befinden sich bereits viele deutliche Wegmarken, die zeigen, in welche Richtung wir gegangen sind und wohin wir weiter gehen werden.

Das heutige Fest ist eine dieser Wegmarken. Hier lässt die Stiftung Naturschutzgeschichte etwas Neues entstehen, einen der vielen Bausteine, mit denen unser Haus umgebaut und für die Zukunft fit gemacht wird. Ich bin sicher, dass gerade dieser Baustein ein besonderes Schmuckstück des neuen Hauses sein wird. Heute erhalten wir bereits einen ersten Eindruck hiervon. Im nächsten Jahr, wenn die Stiftung ihre Tore für das Publikum öffnet, können sich alle einen Eindruck davon verschaffen.

Dank an

Bund (Finanzierung im Rahmen des Ausgleichs)

Land (Träger der Stiftung, zusammen mit Brandenburg und der NRW-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege)

Bundesstiftung Umwelt (Zuschussgeber)

Stadt Königswinter

Dr. Frohn (wissenschaftlicher Aufbauleiter) und sein Team

Wir dürfen uns freuen, dieses Werk gemeinsam zustande gebracht zu haben. Dies ist für mich auch Grund zu ganz persönlicher Freude, denn zusammen mit vielen anderen, insbesondere auch mit unserem Ehrenlandrat Dr. Franz Möller, habe ich mich für dieses Haus eingesetzt.

Ich bin im Übrigen davon überzeugt, dass es kaum einen geeigneteren Ort für die Darstellung der Naturschutzgeschichte und des Spannungsverhältnisses zwischen dem Schützen, dem Nutzen und dem Gestalten gibt als das Siebengebirge. In Bezug auf den Naturschutz hat das Siebengebirge häufig eine Vorreiterrolle gespielt. Die Gefährdung der charakteristischen Erscheinungsform des Drachenfels durch Steinbrucharbeiten hat die königliche Regierung in Köln schon 1828 veranlasst, diese Arbeiten zu stoppen. Private Initiativen – etwa des 1869 gegründeten Verschönerungsvereines für das Siebengebirge (VVS) oder des 1886 aus der Taufe gehobenen Vereines zur Rettung des Siebengebirges, der später im VVS aufging - und staatliche Maßnahmen - wie die Ausweisung als Naturschutzgebiet 1923 – waren beispielhaft.

Die Spuren, auch Narben einer jahrhundertealten Nutzung sind und bleiben aber deutlich zu sehen. Sie gehören auch zur Geschichte und zum Charakter des Siebengebirges, wie es sich uns heute darstellt. Untrennbar damit verbunden ist z.B. auch der Kölner Dom, der mit eben diesen Steinen errichtet worden ist. Auf der einen Seite das Weltkulturerbe Kölner Dom, auf der anderen die einzigartige Naturlandschaft des Siebengebirges, das es verdient, auch zum Weltkulturerbe gezählt zu werden: An diesem Beispiel wird deutlich, welcher Spannung der Naturschutz ausgesetzt ist, und dass es keine einfachen, pauschalen Antworten gibt.

Hier in der Vorburg von Schloss Drachenburg wird genau dies ab dem nächsten Jahr nachvollziehbar und erlebbar sein. Heute nimmt die Stiftung hier bereits ihre Arbeit auf. Jetzt beginnt der Endspurt vor der Eröffnung des Hauses im nächsten Frühjahr. Dazu wünsche ich viel Erfolg.